

Pestizideinsatz: Folgen und Alternativen für Verbraucher*innen



Bild: Pixabay

Corinna Hölzel
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

Pestizide geben Anlass zu großer Sorge

1. Risikobewertung veraltet
2. Kontrollen mangelhaft
3. Keine Anwendung des Vorsorgeprinzips
4. Pestizidanwendung hat fatale Auswirkungen auf Biodiversität

Bild: Christa Lachmann / BUND



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

1. Risikobewertung veraltet

- Mehrfachbelastung wird unterschätzt, Coctailleffekte zwischen Wirkstoffen und Metaboliten sind nahezu unerforscht, aber potentiell gefährlich, Zunahme von Mehrfachrückständen in Lebensmitteln: 25%
- Lebensmittel sind nicht die einzige Quelle für Aufnahme von Pestiziden. Studie 2020: Flächendeckende Pestizidbelastung der Luft auch fern der Einsatzorte
www.enkeltauglich.bio/studie-pestizid-belastung-der-Luft
- Wechselwirkungen mit anderen Chemikalien über Kosmetika, Lebensmittelverpackungen, Elektronik, Spielzeug, Kleidung etc möglich.
- Kinder sind nicht ausreichend geschützt, MRL (Rückstandswerte) basieren auf Berechnungen mit 60 kg schweren Erwachsenen. Kinder sind biologisch keine „kleinen Erwachsenen“, sondern in der Entwicklung
- Hormonell wirksame Pestizide sind generell nicht mit Grenzwerten zu regulieren (Niedrig-Dosis-Effekt)

2. Kontrollen mangelhaft

- Kontrolliert wird stichprobenartig, ca. 20.000 Proben pro Jahr in D
- Keine relevanten Sanktionen bei Verstößen (Meldung statt Bußgeld)
- Obst und Gemüse bereits verzehrt, wenn Messergebnisse vorliegen
- Problem **HHPs und illegale Pestizide**: HHPs (highly hazardous pesticides) sind zum Teil zwar in der EU nicht zugelassen, kommen aber in Importprodukten dennoch zu dt. Verbraucher*innen
 - Greenpeace-Studie Mai 2021: 70 Proben Früchte aus Brasilien: 4mal Grenzwertüberschreitung, 35 Wirkstoffe nachgewiesen, davon 21 HHPs, 11 ohne EU-Zulassung
 - BUND-Studie Mai 2021: 35 Proben insektenfreundliche Zierpflanzen: 55 Wirkstoffe nachgewiesen, 12 davon hoch bienengefährlich, 29 Proben mit HHP für Menschen, 14 Proben mit Pestiziden ohne EU-Zulassung

3. Keine Anwendung des Vorsorgeprinzips

- Vorsorgeprinzip im Lissabon-Vertrag verankert: *„Das Vorsorgeprinzip ist ein Instrument des Risikomanagements, das eingesetzt werden kann, wenn wissenschaftliche Unsicherheit über den Verdacht auf eine Gefährdung der Gesundheit des Menschen oder der Umwelt besteht, die sich aus einer bestimmten Maßnahme oder Politik ergibt. So kann beispielsweise bei Zweifeln über mögliche schädliche Auswirkungen eines Erzeugnisses angeordnet werden, den Verkauf dieses Produkts einzustellen oder es vom Markt zu nehmen, wenn die Unsicherheit durch eine objektive wissenschaftliche Bewertung nicht ausgeräumt werden kann.“* (EU-Parlament)
- Beispiel Glyphosat: Erneute Zulassung 2017, obwohl Krebsrisiko von Internationaler Agentur für Krebsforschung (IARC) 2015 festgestellt
- Beispiel Neonikotinoide (NN): NN hätten niemals eine Zulassung erhalten dürfen. Nach den ersten Unfällen mit NN 2018 dauerte es noch 10 Jahre bis zu einem Freilandverbot

4. Fatale Folgen für die Biodiversität

- Dramatischer Verlust an Insektenarten- und Individuenzahlen. Deutschland: über die Hälfte der Wildbienen bestandsgefährdet
- Ursachen: Verlust von Lebensräumen, Einsatz von Pestiziden
- Wirkung von Pestiziden nicht nur auf Zielorganismen, sondern auch auf Nützlinge durch direkte und indirekte Wirkung
- Viele Stoffe sind wasserlöslich, bioakkumulierend, persistent
- Wissenschaftler*innen sind sich einig: Insektensterben hat massives Ausmaß angenommen.



Verbraucher*innen möchten das nicht mehr unterstützen.

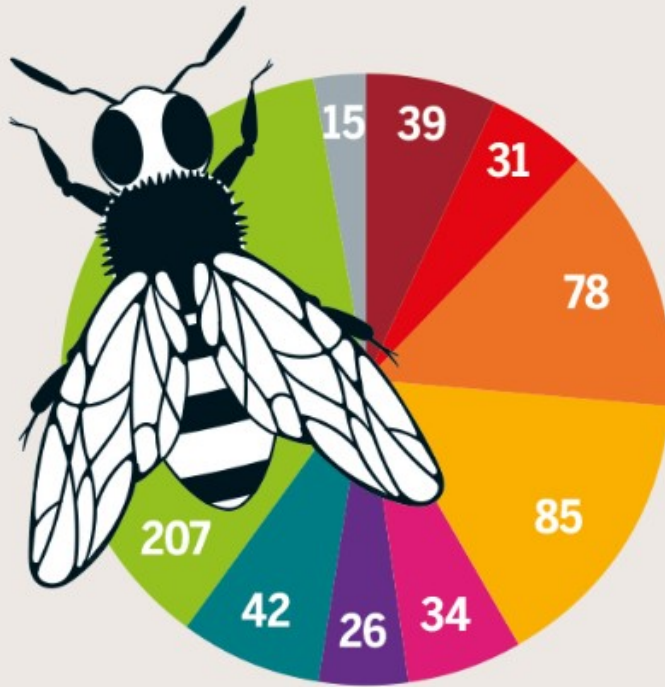
Bild: BUND / Jörg Farys



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

EINE MUSS DRAUSSEN BLEIBEN

Rote-Liste-Status von 557 Wildbienenarten in Deutschland, ohne Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*), Anzahl



- ausgestorben oder verschollen
- vom Aussterben bedroht
- stark gefährdet
- gefährdet
- in unbekanntem Ausmaß gefährdet
- extrem selten
- auf der Vorwarnliste
- ungefährdet
- unzureichende Daten

Die Westliche oder Europäische Honigbiene, wichtigste einheimische Bienenart, schafft es nicht auf die Rote Liste. Denn sie gilt nach zahllosen Generationen mit menschlicher Selektion und „Bewirtschaftung“ nicht mehr als Wildtier. Sie könnte ohne Unterstützung – etwa durch Behandlung gegen die Milbe *Varroa destructor* – nicht dauerhaft überleben und sich fortpflanzen.

Offizielle Liste von 2011. Die Zahlen ändern sich fortlaufend.
Bis 2018 sind 9 Arten hinzugekommen.

Fazit

- Vertrauen der Verbraucher*innen in Behörden schwindet
- Wo sind die Studien des BfR und BVL?
- Wo sind die Maßnahmen der Risikominimierung?
- Wie werden Mehrfachbelastungen reduziert?



Risikobewertung, Grenzwerte und Zulassung finden immer weniger Akzeptanz



Kritik auch von Anwohnern in der Nähe konventioneller Felder und Bahngleise wächst



Bild: BUNDJugend

Der BUND fordert

- Reform Risikobewertung für Pestizide
- Deutliche Reduktion der Pestizid-Menge
- Verbot von besonders gefährlichen Pestiziden
- Exportverbot von Pestiziden, die in der EU nicht zugelassen sind
- Förderung von nichtchemischem Pflanzenschutz
- Umsetzung des Vorsorgeprinzips



Bild: Jörg Farys / BUND

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

Was können Verbraucher*innen tun?

- Naturnahes Gärtnern ohne Pestizide
- Kauf von Bio-Lebensmitteln
- Aktiv werden in der Kommune
- Politisch aktiv sein für Agrarwende und Pestizidreduktion



Bild: S. Mösch / naturimdetail.de